

Medienmitteilung zur Verabschiedung des RegioROK an der Delegiertenversammlung vom 22. Juni 2011:

Regionsgemeinden ziehen an einem Strick

Die Region Winterthur ist gut in den Grossraum Zürich eingebunden und mit den Nachbarregionen verknüpft. Dabei ist sie im zusammenwachsenden Metropolitanraum eigenständig und vielfältig geblieben. Die in der Umschreibung "Ländliche Gemeinden mit Stadtnähe – Grossstadt mit Landnähe" erkannten Qualitäten sind zu pflegen und weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Schwerpunkt in der anstehenden Revision des regionalen Richtplanes ist die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Das RegioROK bildet die konsolidierte Leitlinie dazu.

Der Vorstand der RWU hat zusammen mit Vertretern der 25 Regionsgemeinden im Raumordnungskonzept dargelegt, wohin die räumliche Entwicklung der Region Winterthur in den nächsten 20 Jahren gehen soll. An zwei Regionalkonferenzen und einer Vernehmlassung bei den Gemeinden wurden die zentralen Themen eingehend beraten und um einen Konsens gerungen. Der Prozess ist mit der Fertigstellung des Raumordnungskonzeptes nicht beendet. Damit die Qualitäten erhalten werden können, müssen diese aktiv gepflegt werden. Dies erfordert eine ständige Zusammenarbeit. Ziel ist es, die wirtschaftliche Attraktivität und die hohe Lebensqualität in der Region langfristig zu sichern und zu fördern.

Dank hoher Wohnqualität ist die Gesamtentwicklung durch eine Zunahme der Wohnbevölkerung geprägt. In der Region hat es Platz für 200'000 BewohnerInnen. Der Verfassungsauftrag zum haushälterischen Umgang mit dem Boden hat zur Folge, dass das Siedlungsgebiet nicht erweitert wird. Dies bedeutet, dass eine Verdichtung an gut mit öffentlichem Verkehr erschlossenen Lagen erfolgen muss. Nicht aus den Augen verloren werden darf dabei die Erhaltung respektive die Neuschaffung von Siedlungsqualitäten. Das Bild der Siedlungen und Landschaften bestimmt das Gesicht der Region. Deswegen ist ein erhöhtes Bewusstsein für die Baukultur erforderlich. Im RegioROK sind die unterschiedlichen Gebiete bezeichnet, wo eine dichte Bebauung zwingend ist und wo eine Verdichtung als nicht vertretbar erachtet wird. In einem nächsten Schritt soll ein Austausch unter den Regionsgemeinden stattfinden um aufzuzeigen, wie baulich dichte Überbauungen attraktiv gestaltet werden können.

Die Region Winterthur weist im Vergleich mit anderen Regionen proportional weniger Arbeitsplätze als Einwohner auf. Eine Stärkung des Werkplatzes soll mithelfen, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Wohnen und Arbeiten zu erreichen. Die Regionalplanung kann zwar keine Arbeitsplätze schaffen, sie kann aber die raumplanerischen Randbedingungen so beeinflussen, dass ein Wachstum möglich bleibt. Namentlich geht es darum, eine Verdrängung von Arbeitsplatzzonen durch Wohnzonen zu vermeiden. Ziel ist es, Raum für insgesamt 120'000 Beschäftigte zu schaffen.

Die vielfältigen Landschafts- und Freiräume mit Landwirtschaft und Naherholung steigern die Standortqualität. Angestrebt wird eine optimierte Vernetzung der verschiedenen Lebensräume über die Gemeindegrenzen hinweg. Die Aufgaben und Lasten im Landschaftsraum sind dabei möglichst gerecht zu verteilen.

Mit der S-Bahn als Rückgrat und einem dichten regionalen Busnetz wird sichergestellt, dass sich die Siedlung verkehrs- und damit energieoptimiert entwickeln kann. Wichtig ist, dass die Siedlungsentwicklung schwerpunktmässig auf den öffentlichen Verkehr ausgerichtet wird. Der Verbund von Bahn und Bus ist in Abstimmung auf die Siedlungsentwicklung und die Nachfrage auszubauen.

en, wobei die Schnittstellen zwischen dem regionalen und dem städtischen System zu verbessern sind. Das bestehende regionale Strassennetz muss dem weiter steigenden Verkehrsvolumen genügen und es können nur ausgewiesene Lücken oder Erschliessungsdefizite durch Ausbauten beseitigt werden. Die Stadt Winterthur hat als Velostadt einen Vorbildcharakter, der auf die ganze Region übertragen werden soll: die Region Winterthur und Umgebung soll zur Veloregion werden.

In der Region sollen Massnahmen zur nachhaltigen Wärmeversorgung, wie zum Beispiel der Betrieb eines lokalen Wärmeverbundes mit CO₂-freien Energien oder die Förderung einer erhöhten Energieeffizienz, umgesetzt werden.

Der Vorstand der RWU unterbreitet der Delegiertenversammlung am 22. Juni 2011 das RegioROK zur Verabschiedung. Danach ist der Weg frei für die Umsetzung. Das RegioROK ist Wegweiser bei der Revision des regionalen Richtplanes, welcher im Jahre 2014 abgeschlossen wird. Die Bevölkerung wird voraussichtlich im Jahre 2012 Gelegenheit zur Mitwirkung haben. Der regionale Richtplan ist das Steuerungsinstrument der Regionen, um die räumliche Entwicklung langfristig zu lenken. Für die kommenden umfangreichen Arbeiten wird der Vorstand der Delegiertenversammlung das erforderliche Budget unterbreiten. Mit Projekten wie dem detaillierten Konzept zum Umgang mit den Arbeitsplatzgebieten sollen einerseits fachliche Lösungen gefunden werden und andererseits soll der Zusammenhalt der Region gefördert werden.

Das RegioROK ist, zusammen mit dem regionalen Gesamtverkehrskonzept, wichtige Grundlage für das neue Agglomerationsprogramm Winterthur, welches der Kanton bis Mitte 2012 erarbeiten und dem Bund unterbreiten wird. Aufgrund des Agglomerationsprogramms wird die Finanzierung von Infrastrukturprojekten, zum Beispiel die Hochleistungskorridore öffentlicher Verkehr in der Stadt Winterthur, gesichert.

Die Regionalplanung Winterthur und Umgebung kann durch die Stärkung der sich ergänzenden Qualitäten von städtischen und ländlichen Gebieten die Attraktivität bewahren und ausbauen. Die Zentren - mit einer dynamischen Stadt in der Mitte - dienen der ganzen Region mit den erforderlichen zentralörtlichen Funktionen in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport, Gesundheit, Soziales und Konsum. Im Gegenzug dient die Landschaft als Erholungsraum für alle. Das RegioROK zeigt den Weg dahin in den Grundzügen auf.

Was ist der regionale Richtplan?

Ein Richtplan enthält generelle Festlegungen, welche für die Behörden aller Stufen verbindlich sind. Er nimmt wichtige Weichenstellungen vor, und zwar weder parzellenscharf noch grundeigentümerverschrieben. Im Richtplan setzen sich die politischen Entscheidungsträger mit unserem Raum auf allen seinen strukturellen und funktionalen Ebenen auseinander. Das geht von klassischen Fragen zur Entwicklung des Siedlungsraums über die Naturschutzgebiete bis zur Frage, wie man den Verkehr möglichst umweltverträglich und effizient abwickeln kann. Der Richtplan hilft, der Widersprüchlichkeit der Interessen koordinierend zu begegnen.

Die Steuerung der Raumentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Kanton, Regionen und Gemeinden. Die Überprüfung des regionalen Richtplans erfolgt deshalb nach dem sogenannten Gegenstromprinzip. Dies zeigt sich vor allem in der Abstimmung mit dem kantonalen Richtplan, welcher bis Mitte April 2011 öffentlich auflag, und den angrenzenden regionalen Planungsverbänden. Zudem findet ein enger Austausch mit den Regionsgemeinden statt und die interessierten Bürgerinnen und Bürger werden Änderungsanträge zum Entwurf des regionalen Richtplans stellen können.

Für Rückfragen:

- Martin Lüdin, Präsident RWU, martin.luedin@bluewin.ch, Tel. 079 311 46 52
- Alwin Suter, Planer RWU, alwin.suter@skw.ch